

# THALMASSINGER SAMMELSURIUM

VON RAFFAEL PARZEFALL

## Die ehemalige Einsiedelei St. Bäuml

Nach der Schilderung der schicksalhaften und teilweise sehr grausamen Erlebnisse in den letzten Sammelsurien, steht heute ein auf den ersten Blick unscheinbarer, aber historisch höchst interessanter Ort im Mittelpunkt. An der Straße zwischen Thalmassing und Weillohe liegt, neben dem heutigen landwirtschaftlichen Anwesen der Familie Keck, die ehemalige Einsiedelei St. Bäuml, an der die meisten Menschen womöglich vorbeifahren, ohne jemals ihre Entstehung und Geschichte hinterfragt zu haben.

Bereits der Name - das wurde bisher in jeder Abhandlung über diesen Ort erörtert - hinterlässt meist schon fragende Gesichter. Denn man sucht den Namen eines Heiligen *Bäuml* in einem einschlägigen Lexikon vergebens. Woher stammt dann dieser vermeintlich eigenartige Name? Die lateinische Bezeichnung für die Kirche gibt hierüber Aufschluss: „ad sanctas arbusculas“ - „zu den heiligen Bäumchen“. Es wurden vermutlich im Sinne einer vorchristlichen Opferstätte, wie Karl Hausberger in der Festschrift zu 1200-Jahr-Feier der Gemeinde ausführte, mehrere „Bäumchen“ in der unmittelbaren Nähe der heutigen Kirche gepflanzt. Die einst vorhandenen Linden mussten dem infrastrukturellen Ausbau weichen oder verschwanden auf natürlichem Weg, sodass mittlerweile keine der stattlichen, rund 300 Jahre alten Linden mehr existiert. Neben dem Eingang finden sich jedoch zwei jüngere Bäume, die an das eigentliche Wahrzeichen der Kirche erinnern.

Unleugbar besteht eine große architektonische Ähnlichkeit der Kirche zur nahegelegenen Einsiedelei Frauenbründl bei Bad Abbach, die jedoch in ihrer ursprünglichen Form bis heute erhalten ist. Die kleine, schlichte Saalkirche in Ost-West-Ausrichtung mit einem steilen Satteldach besitzt einen sogenannten Dachreiter - einen Glockenturm mit einer Glocke. Das heute erhaltene Kirchengebäude ist ein Erweiterungsbau, ursprünglich befand sich der Dachreiter auf dem Westgiebel. Die gestiegene Bekannt- und Beliebtheit der Wallfahrt nach St. Bäuml erforderte die Erweiterung der Kirche in Richtung Westen um das Jahr 1860. Man

verdoppelte dadurch die Grundfläche, die heute 19 x 6,50 m umfasst. Die eingerückte Apsis, das halbkreisförmige Raumteil im Osten, dem Halbkegeldach sowie einem auf 2 Säulen ruhenden Vorbau im Westen runden die Architektur des Gebäudes ab.

Doch wo liegt nun der historische Ursprung dieses doch außergewöhnlichen Bauwerks? Eine urkundliche Überlieferung zu den Anfängen und dem Bau von St. Bäuml liegen leider nicht vor. Die Existenz ist durch die Abschrift einer Weiheurkunde aus dem Jahre 1880 belegt. Demnach wurde die Kirche am 16. September 1706 von Weihbischof Albert Ernst Graf von Wartenberg geweiht und der *Heiligen Jungfrau Maria vom Frieden* gewidmet. Es existiert über die Entstehung des Gotteshauses zudem eine Sage: Ein französischer Offizier, der während des Spanischen Erbfolgekrieges (1701-1714) in die Gegend gekommen war, gelobte vor einer entscheidenden Schlacht, im Falle eines Sieges an dieser Stelle eine Kirche zu Ehren der Muttergottes zu errichten. Über den Wahrheitsgehalt der Sage kann nur spekuliert werden. Da das Kurfürstentum Bayern im Jahr 1704 nach der Schlacht von Höchstädt größtenteils von österreichischen Truppen besetzt worden war, erscheint der Durchzug eines französischen Soldaten eher ungewöhnlich. Aufgrund der sich verändernden Situation wäre es später (ab 1907) durchaus möglich gewesen, dass es den Oberst in der Gegend um Thalmassing verschlagen hat. Folgt man der Sage, muss sich die Schlacht höchst erfolgreich gestaltet haben...

Es bestanden schon seit dem Mittelalter sowohl geistliche als auch wirtschaftliche Verbindungen zwischen der Pfarrei Thalmassing und dem damaligen Benediktinerkloster Prüll - siehe Sammelsurium Nr. 11. Das Kloster hatte Besitzungen in diesem Raum und in der Pfarrei Thalmassing, zu deren Sprengel auch St. Bäuml gehörte, und es besaß zudem das sogenannte Präsentationsrecht. Nach der Übergabe des Klosters an die Kartäuser, kam auch der Grundbesitz in und um Thalmassing - ebenso St. Bäuml - an die Kartäuser-Mönche. Es verwundert daher nicht, dass der Altar in der Kirche *Maria vom Frieden* ursprünglich von einem Mönch in Prüll gefertigt worden ist. Er stammt nachweislich aus dem Jahr 1672 und wurde von einem gewissen Pater Johann Petrus geschaffen, ehe er im Jahr 1709 nach St. Bäuml kam. Ein zweisäuliger Aufbau umgibt das eindrucksvolle Altarbild, welches die Muttergottes auf der von einem Drachen umwundenen Mondsichel stehend zeigt. Das Gegenstück zu diesem Altar gelangte übrigens nach Hagelstadt.

Bis zur Auflösung der Einsiedelei als Folge der Säkularisation im Jahr 1803 wurde St. Bäuml von zwei Eremiten betreut - das Besitzrecht lag damals ja beim Kartäuserkloster Prüll. Daher finden sich auch zwei Grabplatten in der Kirche, die vermutlich einen Hinweis auf die beiden ersten „Bewohner“ geben. Es ruht ein gewisser Johann Melcher hier, der ab 1708 und somit als erster Eremit in St. Bäuml war. Neben ihm wurde im Jahr 1738 Frater Georg(ius) Raminger bestattet.

Nach der Auflösung im Zuge der Säkularisation wurde das Eremitorium in ein Söldnerhaus umwandelt. Auf Initiative von Martin Zitzlsperger, Söldner aus Thalmassing, Cooperator Johann Ketterl aus Thalmassing und Privatier Aumeier aus Regensburg kehrten jedoch Mitte der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts Einsiedler nach St. Bäuml zurück. Teile der Inneneinrichtung - speziell die 7 Votivtafeln, die sich an der westlichen Nordwand des Kirchenschiffes befinden - stammen aus dieser Zeit. Sie sind schöne Belege für die Dankbarkeit der gläubigen Besucher und der regen Wallfahrtstätigkeit. Nach dem Ersten Weltkrieg endete die Geschichte der Einsiedelei endgültig. Der Pfarrgemeinderat Thalmassing und Pfarrer Zollner sprachen sich in einem Schreiben vom 8. Juni 1919 gegen die Neubesetzung von St. Bäuml mit Eremiten aus. Das gesamte Anwesen wurde anschließend für rund 800 Gulden an den Söldner Johann Keck verkauft; es befindet sich bis heute im Besitz der Familie Keck, zudem ziehen auch heute noch Pilger zum Bäumlfest zur dieser außergewöhnlichen Wallfahrtskirche...

Wer sich intensiver mit der Geschichte der Einsiedelei St. Bäuml und der Kirche der *Heiligen Jungfrau Maria vom Frieden* beschäftigen will, dem seien die beiden Beiträge von Alexander Dewes (zusammen mit Dekan Anton Schober: Maria vom Frieden. Ehemalige Wallfahrtskirche und Eremitorium) und Peter Morsbach (Die Geschichte der ehemaligen Einsiedelei St. Bäuml bei Thalmassing, in: Die Oberpfalz 8 (1979), S. 239-242) empfohlen.